

Stefanie Anna-Maria Schießer
Dr. med.

Neuropsychologische Untersuchungen an bezüglich Schizophrenie diskordanten und konkordanten Zwillinge

Geboren am 14.02.1968 in Mannheim
Reifeprüfung am 21.05.1987 in Mannheim
Studiengang der Fachrichtung Medizin vom SS 1988 bis WS 1995/96
Physikum am 27.08.1990 an der Universität Heidelberg
Klinisches Studium in Heidelberg
Praktisches Jahr in Heidelberg
Staatsexamen am 16.11.1995 an der Universität Heidelberg

Promotionsfach: Psychiatrie
Doktorvater: Prof. Dr. med. Christoph Mundt

ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Arbeit befaßt sich mit neuropsychologischen Auffälligkeiten bei schizophrenen Patienten und bei einer Risikogruppe mit einer erhöhten Vulnerabilität gegenüber Schizophrenie. Untersucht werden sollte, ob verschieden Grade der Vulnerabilität gegenüber Schizophrenie unterschieden werden können und ob sich zusätzliche Faktoren bestimmen lassen, die den Ausbruch einer Schizophrenie bei erhöhter Vulnerabilität auslösen oder unterdrücken können.

Als Probanden wurden monozygote, bezüglich Schizophrenie konkordante und diskordante Zwillinge einbezogen. Als Vergleichsgruppe dienten gesunde Zwillinge. Es wurden zwischen März `94 und März `98 insgesamt 51 monozygote Zwillingspaare untersucht, davon waren 7 Paare konkordant bezüglich Schizophrenie, 11 Paare diskordant bezüglich Schizophrenie und 33 Zwillingspaare stellten die Kontrollgruppe dar. Nach Berücksichtigung der Ein- und Ausschlußkriterien verblieben für die Auswertung noch 6 Probanden der konkordanten Zwillinge, 11 diskordant schizophrene Probanden, 11 nicht erkrankte diskordante Probanden und 19 gesunde Kontrollprobanden.

Über eine neuropsychologische Testbatterie wurden verschiedene Ebenen der Aufmerksamkeit und des Gedächtnisses, das assoziative Denken und Gesichtererkennen untersucht, sowie neurologische Auffälligkeiten erfaßt. Die Testbatterie bestand aus dem Covert Orienting Test, Continuous Performance Test, Delayed Response Test, Syndrom Kurz-Test, Tower of Toronto, Wisconsin Card Sorting Test, Semantic Priming-Test, Heidelberger Gesichtertest zusätzlich wurde der Neurologische Soft Sign-Score erfaßt.

Die deutlichsten Unterschiede fanden wir zwischen der Gruppe der konkordant schizophrenen Zwillinge und der diskordant schizophrenen Zwillinge. Die schizophrenen Probanden der konkordanten Zwillinge weisen häufiger Halluzinationen, stärkere Störungen der Aufmerksamkeit, der Fähigkeit zum Problemlösen und zur Konzeptbildung, sowie einen höheren Neurologischen Soft Sign-Score auf. Nach unseren Ergebnissen müssen wir davon ausgehen, daß die konkordant schizophrenen Zwillinge eine höhere Vulnerabilität gegenüber Schizophrenie haben als die diskordant schizophrenen Zwillinge und daß die Manifestation der Erkrankung von zusätzlichen Faktoren weitgehend unabhängig ist. Der Ausbruch der Erkrankung der diskordant schizophrenen Zwillinge hingegen ist bei geringer Vulnerabilität gegenüber Schizophrenie in erster Linie von zusätzlichen Faktoren abhängig. Es ist uns nicht gelungen, zusätzliche Faktoren zu bestimmen, die die Manifestation einer Schizophrenie beeinflussen können.